

Dampflok muss auch Bisons standhalten

Metallgestalter Peter Schmitz baut für den Zoo Hannover eine Lokomotive aus dem 19. Jahrhundert nach



Hildesheim (ha). Nächtelang hat Peter Schmitz das Internet durchforstet. Immer auf der Suche nach der Duchess. Er fand Abertausende von Einträgen über adlige Damen, frittierten Kartoffelbrei und Mandelplätzchen mit Schokofüllung. Und dann endlich, nach vielen Tagen, auch eine Handzeichnung der kleinen Lokomotive Duchess, die er so dringend gesucht hatte. Denn „The Duchess“, die älteste Lokomotive in British Columbia, hatte der Zoo Hannover bei den Metallgestaltern Schmitz, Schiminski & Partner als Nachbau in Auftrag gegeben.

Nach mehr als 1000 Arbeitsstunden ist das Werk nun vollbracht. Auf dem Firmengelände im Langer Garten steht The Duchess, Nummer zwei. Und mit einigem Stolz sagt Peter Schmitz, dass seine Lok „originaler als das Original“ sei. Die Ur-Lok mit der Seriennummer 4424 war 1878 bei Baldwin Locomotive Works in Philadelphia produziert worden. Herzstück der sechs Meter langen Dampfmaschine auf Rädern ist ein Stahlzylinder, der aus dem Führerstand mit Kohle befeuert wird. Als Halbschale legt sich ein Wasserbehälter darüber. Heißer Dampf treibt zwei Kolben an, die über ein Gestänge die Kraft auf drei Achsen übertragen.

Damit bei Überdruck die Konstruktion nicht auseinanderfliegt, gibt es einen Dampfdom zum Dampfablassen, der Rauch entweicht durch eine Esse, deren oberes Rohrende zunächst weiter, dann wieder enger wird. Dieser Bottich dient als Funkenfänger, damit die Lok auf ihrem Weg nicht die Prärie in Brand setzt.

Der dritte Aufbau ist der Sanddom, ein mit Sand gefüllter Behälter, der zum Abbremsen der Lok über ein Fallrohr Sand direkt vor die Räder rieseln lässt. Natürlich gehören zu einer richtigen Lok auch eine Glocke, falls sich Viehzeug auf die nur einen Spurmeter breiten Gleise verirrt haben sollte, und eine Petroleumlampe, um im Dunkeln besser gesehen zu werden. Beim Anblick des funzeligen Lichtleins blieb allerdings nicht mehr viel Zeit zum beherzten Sprung zur Seite.

Eine Lokomotive, die den stolzen Namen Herzogin trägt, hat all das einfach verdient. Das Original, das 1920 außer Betrieb gestellt wurde und seit den 1950er Jahren in Carcross als Touristenattraktion dient, habe allerdings viele dieser netten Details inzwischen eingebüßt, sagt Peter Schmitz.

Einziges Manko: Seine Duchess, an der eine zeitweise bis zu 18 Mann starke Crew gearbeitet hat, kann nicht wirklich fahren. Deshalb ist sie auch nur fünf und nicht 22 Tonnen schwer wie ihre ältere Schwester. Der allerdings wird nachgesagt, dass sie auf der nur wenige Kilometer langen Strecke zwischen Taku-Landing am Tagish-See und Scotia-Bay am Atlin-See immer wieder schlapp gemacht habe. Da das Gelände sieben Prozent Steigung hatte, hätten die Passagiere aussteigen und die Lok schieben müssen. Bahnfahren um 1900.

Wenn die zweite Duchess erst im Zoo Hannover steht, dürfte sie eine Attraktion in der neuen Kanadalandschaft „Yukon-Bay“ sein – und ist zugleich gut getarnte Abtrennung zwischen Bisons und



Damit die Lokomotive möglichst authentisch wirkt, bekommt sie ein paar Gebrauchsspuren: Mit dem Vorschlaghammer wirkt ein Crash im Wilden Westen nachempfunden.

Karibus. Weil allerdings niemand so genau weiß, wie die massigen Wildrinder auf die schwarz glänzende Lok reagieren, musste Peter Schmitz die beiden angehängten Tender so weit verstärken, dass sie auch bei einer Aufpralllast von 1000 Kilogramm nicht aus den Fugen geraten.

Schmitz hat keine Mühen gescheut, die Illusion einer echten Wild-West-Lok perfekt zu machen. Für die Räder reiste er eigens in die Bahnwerkstatt Malowa nach Benndorf im Mansfelder Land, und die vordere Ecke des genieteten Kessel wurde mit dem Schweißbrenner noch einmal glühend gemacht, um in das di-

cke Stahlblech eine Delle schlagen zu können. „Eine so alte Lok hatte sicherlich irgend wann mal einen Unfall“, sagt Schmitz grinsend. Denn hätte auch die noch junge Lok mit dieser Aktion beinahe bekommen, denn durch die Hitze des Flammenwerfers entzündete sich der Lack und löste sich qualmend in Wohlgefallen auf.

Am heutigen Montag geht die Herzogin aus Hildesheim per Tieflader auf die Reise. Die mehrfach verkaufte Duchess aus Philadelphia hingegen reiste an Bord eines Schaufelraddampfer. Im Internet entdeckte Schmitz ein Foto davon.

Mehr als 1000 Stunden Arbeit stecken im Nachbau der Lokomotive The Duchess. Stolz blickt Peter Schmitz aus dem Führerstand. Fahren kann der Zug trotz der Schienen allerdings nicht. Fotos: Gossmann